

15

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagbeskerer mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postverendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Remittent. Insetate nach dem Amtblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Reform des Gewerbe-Fachunterrichtes.

Nagbeskerer, 10. September 1904.

Anlässlich der Verhandlung des Staats-Budgets pro 1904 im Abgeordnetenhaus hatte Handelsminister Karl Hieronymi mehrere Äußerungen über die auf dem Gebiete des gewerblichen Fachunterrichtes notwendigen Reformen abgegeben. Eine der wichtigsten dieser angekündigten Reformen tritt nun mit dem gegenwärtig beginnenden Schuljahre ins Leben.

Um nämlich die praktische Richtung des gewerblichen Fachunterrichtes zu stärken, hat der Minister angeordnet, daß das letzte Jahr sämtlicher staatlicher Gewerbe-Fachschulen ausschließlich dem Werkstätten-Unterricht vorbehalten werde und daß der theoretische Unterricht in den ersten Jahren zu Gunsten der praktischen Ausbildung eine Aenderung zu erfahren hat. Infolge dieses neuen Systems wird das praktische Können, die Handfertigkeit und die Bewandtheit in sämtlichen Arbeitsarten des betreffenden Gewerbebezuges eine wesentliche Steigerung erfahren und werden die Frequentanten schon in der Schule an die im Leben unentbehrliche strenge Werkstättenordnung und an die ganztägige Arbeit in der Werkstätte gewöhnt.

Mit dem neuen Schulplan wurde gleichzeitig auch für die Ergänzung der Ausrüstung der Gewerbeschulen und für die Verwendung von erfahrenen Vorarbeitern und Gehilfen in den

Schulwerkstätten gesorgt. Reformen von ähnlicher praktischer Richtung werden auch für die staatlichen höheren Gewerbeschulen geplant.

In seiner herausgegebenen Reform-Verordnung bemerkt der Handelsminister ganz richtig, daß der Gewerbe-Unterricht die Basis und das allerwichtigste Mittel der ganzen Gewerbeentwicklung bildet und demzufolge in den Ressort des Handelsministers verwiesen werden muß. In welchem Verhältnis die Ausbildung in der Werkstätte mit dem mündlichen Unterrichte zu stehen kommt, hängt wesentlich immer vom Zweck der Schule ab.

Die Handwerkerchule, deren Zweck darin besteht, in den einzelnen Gegenden die gewerbliche Beschäftigung hausindustrielle zu entwickeln, begnügt sich mit der Elementarschulvorbildung und ist nur rein praktischer Unterricht zu führen.

Der Lehrlingsunterricht muß schon eine andere Richtung befolgen. Dieser soll einerseits aus zweijähriger Wiederholungsschule bestehen, welche sich mit Auffrischung der Lehrgegenstände der sechs Elementarklassen beschäftigt, andererseits sind gewerbliche Fortbildungs-Lehrlingsschulen zu errichten, in welchen dem Lehrlingsunterrichte eine Fachrichtung gegeben werde.

Die Fachschule der Gehilfen kann sich schon eingehender mit Fachfortbildungs- und Zeichenunterricht befassen.

Aus der Reihenfolge können schließlich auch die Meisterfachschulen nicht fehlen, in deren Unterrichts-Programm alles jene Wissenswerthe aufgegriffen werden soll, welche Kenntnisse der Kleingewerbetreibende hinsichtlich der Weiterentwicklung seiner Profession und praktischen Verwertung nötig hat.

Zur Ausbildung für Leute der Praxis sollen weiters verschiedene Fachschulkurse dienen, welche bisher schon ausgezeichnete Resultate aufweisen und nur noch mehr verallgemeinert und ausbreitet werden sollten.

Die Gewerbeschulen werden in zwei Kategorien eingeteilt: in Gewerbeschulen und höhere Gewerbeschulen. Der Zweck der Gewerbeschule ist: Vorarbeiter, Werkführer für kleinere Werkstätten, Monteure und Kleinmeister auszubilden. Diefen ist die Vorbildung der 6 Elementarklassen unentbehrlich. Doch dünkt es dem Minister, daß aus diesen Schulen nach 2—3 Jahren solche Arbeiter kommen können, welche in Handgeschicklichkeit in der Mechanik der Arbeitsvollendung die aus den reinpraktischen Werkstätten kommenden Lehrlinge überholen, weil die Schule vielseitige Ausbildung bietet, die Praxis aber nur Spezialisten erzieht. Sohin wird der Gewerbeschüler nie jenen Posten gehörig ausfüllen, zu welchem ihn die Schule ausbilden wollte.

Ebenso steht es mit den Zöglingen der höheren Gewerbeschule. Der Beruf wäre, daß sie Obermonteure, Maschinisten für größere Kolonien, tech-

Feuilleton.

Der zerstreute Freier.

Zur Zeit meiner Geschichte war eine gewisse blonde Gräfin seit zwei Jahren Witwe und es begann von ihrer Wiederverheirathung — mit mir — die Rede zu werden, sogar sehr stark die Rede zu werden.

Meine Geschichte spielt im Herbst und damals befand sich die Gräfin auf ihrer Besitzung in Var. Wir schreiben uns ungefähr alle Tage, ich, um ihr zu sagen, daß ich sie anbede, sie, um die Tage, die ihr etwas lang erschienen, zu kürzen und mir Kommissionen zu geben, denn ich war damals in Paris. Gleichzeitig — wer nicht dasselbe gethan, werfe den ersten Stein auf mich — unterhielt ich eine andere Liebeskorrespondenz; diese Korrespondenz war aber weniger ernsten Genres. Es war keine Gräfin: sie war brünett, wohnte in der Normandie und wir waren in der Periode angelangt, wo sie mir von ihrer Verehrung erzählte. Arme Louise: in einem einzigen Punkt glich sie der Gräfin; das war ihre Name, mich mit Kommission zu betrauen.

Eines Morgens — der Teufel soll mich holen, wenn ich an jenem Tage erwartete, nach dem Süden zu reisen — bringt man mir zwei Briefe ins Bett, die zwei Listen von Beforgungen enthielten. Glücklicherweise ließ sich das Alles im Louvre erledigen. Ich stehe auf, früstücker und bereite meine Antworten vor, die eine glühend für die Gräfin, die andere ruhig und kühl für Louise und wandere nun nach dem Louvre. Ich wähle die verlangten Muster, stecke sie in die offen gebliebene Couverts, schließe die Couverts, stecke das Ganze in meine Tasche und stoße, als ich den

großen Bazar verlasse, auf Maxime, der in seinem Buggy in Bois fuhr. Er nimmt mich mit, fängt an, mir seine üblichen Späße zu erzählen und ich hätte meine Briefe fast vergessen, wenn mir die blaue Laterne an der Ecke der Rue de Marignan nicht das Gedächtniß aufgefrischt hätte.

Ich lasse halten, steige ab, kaufe Briefmarken, werfe die Epistel an die Gräfin in den Kasten, klebe die Marke auf den anderen Brief und glaube anstatt der Seidenmuster, die er enthalten sollte, Tuchmuster zu fühlen. Ein kalter Schweiß überläuft mich; ich öffne das Couvert . . . ich hatte mich geirrt . . . Mein Brief für Louise wanderte nach Var und damit war es ganz einfach mit meiner Heirath aus!

Es galt kein Bögen: ich sagte Maxime, er solle seine Spazierfahrt allein forsetzen, und trete in das Bureau, um meinen Streich wieder gut zu machen. Ach ja! Man sieht mich von oben bis unten an, man stellt mir Fragen und macht sich den Spaß, mir über das Gebrechen der Zerstretheit eine Predigt zu halten. Ich bin nicht gerade geduldig, ich werde ärgerlich und schicke Alle zum Teufel. Jetzt erinnere ich mich eines Freundes, der eine bedeutende Stellung bei der Post bekleidet. Ich springe in einen Fiaker und lasse mich nach der Rue de Grenelle fahren. Mein Freund war wegen einer Anordnung seines neuen Hotels in der Rue Jean-Jacques. Ich eile nach der Rue Jean-Jacques und brauchte eine halbe Stunde, ehe ich meinen Mann finde. Schließlich gelangt es mir, ihn zu fassen. Wir kehren sofort nach der Rue de Grenelle zurück und ich verlasse dieselbe mit einem Briefe aus dem Cabinet des Ministers, der mir sämtliche Briefkästen auf dem Gebiete der Republik öffnen soll.

Als ich aber nach der Rue de Marignan komme, war es 5 Uhr 40 Minuten und ich

erblicke einen Postwagen, der nach dem Centralbureau in den Tuileries abfuhr. Mein Brief befand sich natürlich in dem Postwagen.

Ich sage meinem Fiaker, er solle den Postwagen folgen. Wir kommen nach den Tuileries. Ich zeige mein Papier vor und man antwortete mir sehr höflich:

— Mein Herr, wir haben drei Viertelstunden um 200.000 bis 300.000 Briefe abzustempeln, die nach allen Ländern der Welt wandern. Sie werden leicht begreifen, daß es unmöglich ist, den Zhrigen aus diesem Haufen herauszufinden. Es bleibt Ihnen nur ein Mittel: wenden Sie sich an das ambulante Bureau auf dem Lyoner Bahnhof. Dort wird es möglich sein, und da Sie einen Befehl des Ministers haben, so wird die Sache sich machen lassen.

Ich steige wieder in meinen Fiaker, der mich auf dem Boulevard Mazas absetzt, und bald lange ich am Fuße jener beiden rollenden Häuser an, die wir eben betrachteten. Zuerst will man mich zum Teufel schicken; doch ich besteh auf meinem Verlangen und zeige mein Papier vor. Nun sagte der Vorsteher, der mich jedenfalls für einen Beamten der geheimen Polizei hielt, der eine Fährte verfolgt.

— Gut, mein Herr, steigen Sie ein! Wir werden untersuchen, die Sache unterwegs zu erledigen, doch für den Augenblick kann ich nichts für Sie thun.

Ich steige in den Wagen, der schon halb mit Säcken angefüllt, doch das war der Anfang. Es kamen Briefsäcke von allen Seiten in Dutzenden, von den Verwaltungen, den Zeitungen, den anderen Bahnhöfen. Zuweilen waren zwei Männer erforderlich, um einen der Säcke hochzuheben. Der Anhängewagen war bereits voll und der sogenannte Postwagen begann sich bis zur Decke zu füllen. Die

nische Zeichner und selbstständige Mittelgewerbleute werden. Die Aufnahme in diese Schule bedingt außer 4 Mittelschulen auch den Nachweis der Praxis. In beiderlei Gewerbeschulen wäre die zweijährige Praxis bedingungslos zu fordern und sollte man sich nicht mit erbettelten Zeugnissen zufrieden stellen, sondern jeden Schüler zu einer zweiwöchentlichen Probearbeit zwingen; ganz natürlich in dem angeblich gearbeiteten Fache. Das Hauptgewicht soll nachher in der Schulwerkstätte auf dieses Fach gelegt werden.

Sonach wird sowohl die Gewerbeschule, wie auch die höhere Gewerbeschule solche Zöglinge der Praxis liefern können, welche vollkommen denjenigen Raum beherrschen werden, auf welchem zu wirken ihre Lebensaufgabe und Beruf bildet. So werden sie zu nützlichen Faktoren der Gewerbeerentwicklung, und werden nicht wegen Mangel an praktischer Fertigkeit dem Amts- und Kanzleidienst zuströmen, wo sie nur die Zahl der Proletarier vermehren.

Dasselbe steht auch für die höheren Baugewerbeschulen. Dieses Institut soll Bauführer, Baumeister und Bauzeichner heranbilden. Von den Zöglingen soll die praktische Vorbildung gefordert und sollen dieselben in praktischer Richtung erzogen werden.

Ein Vorbedingung des Gewerbe-Fachunterrichtes soll also die praktische Ausbildung bilden. Bei der Fortbildung soll wieder der praktische Unterricht und Erziehung dominieren. Es soll den Zöglingen das Bewußtsein eingeprägt werden, das ihr Beruf nicht darin besteht, Redakteure oder Künstler zu werden, sondern auf dem Gewerbegebiete den Raum zwischen Arbeiter und Ingenieur einzunehmen und brav auszufüllen.

Wir begrüßen freudig die Verfügungen des Handelsministers, welche eine heilsame Reform für jedwedes Gewerbe bilden.

W o c h e n b l a t t.

Budapest, 8. September 1904.

Zugleich mit den Schulen belebten sich Anfangs September auch die Ämter, Bureaus und Industrielektale. Doch die Sommerfrischler, welche sonst die Provinzorte, die ihnen als der Platz des stillen idyllischen Glückes dünken, schweren Herzens verlassen, kommen heuer mit einem neuen

Gefühle, dem der bangen Besorgnis in die Hauptstadt zurück. Die beständig trockene Witterung, welche der Städter Anfangs als eine günstige Badezeit betrachtete, wuchs später in den Augen selbst der leichtsinnigsten Sommerfrischler zu einem Elementarschlag heran, als dessen Gefolge die Schrecken der Winternoth nahen. Zuhause aber fühlt er auch bereits die Folgen des Nothstandes der Provinz, die immerfort wachsende Deuerung und die sich erschwerenden Lebensbedingungen.

Die Sanierung dieses Uebelstandes wird, wie schon oft bemerkt, eine Hauptaufgabe des im nächsten Monate zusammen tretenden Reichstages sein. Aber auch auf gesellschaftlichem Wege sollte hierfür Sorge getragen werden. Dies wäre die Aufgabe der verschiedenen Genossenschaften, deren Hauptzweck es ja ist, die Idee der Selbsthilfe in den untersten Volksschichten einzubürgern, welche sonst sich selbst überlassen nur schwer mit dem Leben kämpfen. Eine Festung für die Genossenschaften bildete der internationale Kongreß derselben, welcher in den letztvergangenen Tagen in Budapest tagte und an welchem sich die Vertreter von dreizehn europäischen Staaten beteiligten. Der Kongreß nahm einen imposanten Verlauf und sicherte dieser Institution, deren Mängel durch die demnächst durchzuführende Reorganisation des Genossenschaftsgegesetzes ausgemerzt werden, zahlreiche neuere Anhänger.

Das Fest Maria Geburt, an welchem bekanntlich auch die Schwaben südwärts ziehen, kündigt uns nun schon den Herbst an. In Wirklichkeit ist derselbe jedoch noch nicht eingetreten, denn die Witterung ist sommerlich warm und wenn uns das welkende Laub nicht an denselben erinnern würde, könnten wir glauben noch an der Schwelle des Hochsommers zu stehen. Demzufolge sind unsere öffentlichen Anlagen tagsüber stark bevölkert, und es werden dort lebhaft die neuesten Sensationen verhandelt, unter welchen die Flucht der Prinzessin Louise den ersten Platz einnimmt. Dieser Liebesroman, welcher in seiner Einleitung ein trauriges Kapitel enthält, interessiert nun Jedermann ebenso wie die blutigen, nervenspannenden Sensationen des ostasiatischen Krieges. „Wird Port-Arthur fallen, was geschah bei Liaojong? Wo ist Prinzessin Louise, was wird mit ihr geschehen?“ Dies sind jene Fragen, welche die Gemüther jetzt am meisten beschäftigen.

S ü d - U n g a r n.

Ein Gedentag des Weibbischofs Rémeth. Montag jähre es sich zum 50. Male, daß der Weibbischof Josef Rémeth in seiner Vaterstadt Szeged sein erstes Weisepfer darbrachte.

Aus diesem Anlasse machte Montag Vormittag der Temesvárer Zentralklerus korporativ beim Weibbischof seine Anwartsung, wobei ihn der Prälat-Domherr Franz Hemmen im Namen des Klerus begrüßte. Weibbischof Rémeth dankte in herzlichen Worten für diese Aufmerksamkeit. Hierauf überreichte der Klerus dem Weibbischof den aus Anlaß seiner jüngst gehaltenen goldenen Messe gesammelten „Rémeth-Fond“, welcher die Höhe von 7025 Kr. 10 Hell. erreicht hat. Ueber die Bestimmung des Fondes wird Weibbischof Josef Rémeth demnächst entscheiden.

Jubiläum eines Arztes. Wie wir bereits berichteten, befehlt der Bábányer Bezirksarzt Hon.-Oberphysikus Dr. Johann Petrovics am 15. d. M. sein 40jähriges Arztes-Jubiläum. Die Feierlichkeit findet in Bábány mit folgendem Programm statt: Um halb 10 Uhr Versammlung der Gäste in der Rémeth-Bábányer Staatsschule; um 10 Uhr Festgottesdienst in der r.-k. Kirche; halb 11 Uhr: Empfang der Korporationen, Körperschaften und Gratulanten seitens des Jubilars; Mittags 1 Uhr Banket (das Kouvert zu 6 Kr.). Der Torontaler Ärzteverein wird sich korporativ an der Feier beteiligen und ersucht die Mitglieder sich in je größerer Anzahl beim Gemeindevorstand von Bábány, Stejan Klapka zur Theilnahme zu melden.

Todesfall. Wie aus Torontál-Almás geschrieben wird, ist dortselbst der dirigierende Lehrer Josef Kroll nach langem Leiden gestorben. Der Verbliebene wirkte lange Jahre hindurch erspriehlich als Lehrer der Gemeinde und auch sein Vater und Großvater wirkten dortselbst als solche. Sein Leichenbegängniß fand unter großer Theilnahme statt.

Ein tödtlicher Fliegenstich. Man schreibt aus Bszombolya: Auf ebenso eigenthümliche wie tragische Weise starb dieser Tage der hiesige Chorleiter und Musikkomponist Josef Schödel. Der 79jährige Greis wurde dieser Tage von einer Fliege gestochen. Die kaum bemerkbare Stichwunde, welcher Schödel keinerlei Bedeutung beilegte, artete bald in ein giftiges Abzeß aus, so daß bald allgemeine Blutvergiftung eintrat, welcher der greise Musiker zum Opfer fiel. Schödel nahm am Freiheitskampfe als tapferer Soldat Theil und erzielte sich seine Kompositionen großer Beliebtheit. Sein Leichenbegängniß fand unter riesiger Theilnahme statt und hielt bei demselben der Privatschul-Inhaber Wilhelm Porsche eine ergreifende Traured.

Selbstmord eines Geistlichen. In Budapest verübte Samstag ein junger Geistlicher einen Selbstmord. Er spazierte Nachmittags gegen 4 Uhr am Strande der Donau nächst der Köstlichen Maschinenfabrik auf und ab, dann entkleidete

fünf Beamte und ich, wir wußten nicht mehr, wohin wir uns flüchten sollten. Und daraus sollte man einen Brief herausfinden! Ich hatte schon halb den Muth verloren. Wenn die Gräfin den für Louise bestimmten Brief erhielt, war mein Schicksal besiegelt. Nun war ich sehr verliebt und es handelte sich für mich um eine prachtvolle Heirat.

Endlich hörte man auf, Säcke heranzuschleppen. Es war aber auch Zeit! Ich hatte mich in einen Winkel gefauert, wo ich zwischen ungeheueren, mit allen Poststempeln Europas bedeckten Ledertaschen erstarrte.

Ich sah nichts weiter als die Lampen an der Decke und ungeheure Fächer. Plötzlich fühlte ich, daß der Zug sich in Bewegung setzte; wir fuhren ab. Nun fragte mich der Vorsteher der ambulanten Brigade was ich wollte.

Ich erklärte ihm, daß es sich darum handelte in den Besitz eines nach dem Schloß Beillans bei Barjols, Var, adressirten Briefes zu gelangen.

— In diesem Falle, mein Herr, gehört der Brief zum Postbezirk Lyon. Damit können wir uns erst hinter Dijon beschäftigen. Sie müssen also bis dahin warten.

Ich wartete und setzte mich auf einen Sack, der, nach der durchdringenden Natur der Berührung zu schließen, Muffen aus Holz enthalten mußte. Die fünf Beamte arbeiteten stehend mit Wuth. Es roch nach Druckerwärze, nach Tabak, nach geschmolzenem Wachs, nach feuchtem Leder und nach allem Möglichen.

Ich starb inzwischen auch von allem Möglichen, besonders vor Hunger, denn ich hatte nichts weiter als zwei Eier und ein Kotelette zum Frühstück geessen.

Ich hatte einen Zylinder, eine weiße Weste, Ballschuhe und ein Spazierstöckchen; kurz, nicht

das geringste Reisekostüm! Ach, welche Nacht habe ich verlebt!

Ich kürze die Erzählung meines Elends ab. Am nächsten Morgen kam ich um 10 Uhr. Du kannst Dir denken, in welchem Zustande, auf dem Bahnhof St. Maximin an.

Dort nahm man den Depeschensack für Barjols heraus. Und mein Brief hatte sich nicht wiedergefunden! Leider klärte sich Alles erst im Augenblick auf, als der Zug langsamer fuhr. Die Beamten des ambulanten Bureaus hatten, als sie sahen, welche Bedeutung man diesem unglückseligen Briefe beilegte, geglaubt, es handle sich um eine Werthsendung und unter den gewöhnlichen Briefen nicht weiter gesucht, dagegen ließ sich nichts mehr machen. Der Zug hielt bereits.

Man warf eine grünleimene Tasche mit dem Etikett „Barjols“ auf das Trottoir; ich folgte der grünen Tasche, die meinen Brief, meinen verdammten Brief enthielt und war entschlossen, ihm bis ans Ende zu folgen.

Wir nahmen sofort, die grüne Tasche und ich, in einer vollständig offenen und wackligen Chaise Platz. Es regnete, mein Spazierstock, meine weiße Weste, mein Zylinder. . . Herrgott, sah ich aus! Von dem Kutscher erfuhr ich, daß von St. Maximin bis nach Barjols 26 Kilometer sind. Uebrigens unterhielten wir uns wenig, erstens, weil ich das Provengalische nicht verstehe und zweitens, weil ich in meine Betrachtungen versunken war. Wir fuhren durch öde Orte und ich war von dem schrecklichen Brief nur von einem sehr harten Brette getrennt, auf dem ich saß.

Ich konnte den Postkutscher erwürgen oder bestechen, ganz wie ich wollte. Doch es fehlte mir die Kraft, um die erste dieser Operationen vorzunehmen, denn ich war erschöpft. Was die zweite anbetraf, so hatte ich nur 4 bis 5 Louis'or in

der Tasche und wenn ich den Postkutscher bestochen, dann mußte bettelnd nach Paris zurückkehren.

Endlich kamen wir in Barjols an, einem hübschen Dorfe von 1000 Einwohnern. Ich wollte ins Postbureau gehen und unter Vorzeigung meines Scheines meinen Brief verlangen. Doch bei näherer Ueberlegung that ich das nicht. Denke Dir einen Herrn aus Paris, der bei strömendem Regen mit einem Spazierstöckchen mit goldenem Knopf als ganzes Gepäck nach Barjols kommt und den Befehl vorzeigt, ihm einen an die Adresse der Gräfin von *, einer Schloßherrin der Nachbarchaft, gerichteten Brief zu übergeben? Die Geschichte hätte die Kunde durch die ganze Gegend gemacht und wäre ohne den geringsten Zweifel der Hauptbetheiligten zu Ohren gekommen.

Es war besser, zur List seine Zuflucht zu nehmen.

Als der Landbriefträger, der sich nach dem Schloß Beillans begab, eine Stunde später den Flecken Barjols passirte, eilte ich ihm nach und fragte ihn wie zufällig nach dem Wege, der nach der Behausung der Gräfin führte.

— Ich gehe hin, antwortete er mir. Wenn Sie mitkommen wollen, es ist 15 Kilometer.

Fünfzehn Kilometer? Der Firniß meines Schuhzeuges zitterte bei diesen Worten. Trogdem humpelte ich neben meinem Briefträger durch den Schmutz dahin. In jede Schenke traten wir ein und ich ließ dem guten Manne zu trinken geben. Er hielt bis zum vierten Dorfe seiner Tour Stand, doch als wir das Dorf verließen, war es aus. Als wir an einem Graben vorüberkamen, steckte ich ihm meinen Spazierstock zwischen die Beine, scheinbar unabsichtlich und er rollte in den drei Fuß tiefen Abruung.

Nach unter dem Vorwand, ihm Hilfe zu bringen, neben ihn stürzen, seine Brieftasche öffnen,

er sich zur größten Verwunderung der Zuschauer und, bevor man ihn daran hindern konnte, jagte er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und sprang dann von einer steilen Uferböschung in die Donau, in deren Wellen er verschwand. In den am Ufer zurückgelassenen Kleidern befanden sich Papiere, aus denen hervorging, daß der Selbstmörder der 26-jährige, nach Teremia zuständige römisch-katholische Geistliche Josef Gärtner sei. Ferner fand sich ein Brief vor, den der Selbstmörder an seine in Besombolya wohnhaften Eltern gerichtet hat und in welcher er für seine That um Verzeihung bittet. Ueber die Ursache, die ihn in den Tod getrieben, bietet der Brief keine Aufklärung. Nach einer Version wäre Gärtner Mitglied des Piaristenordens gewesen und vor zirka drei Monaten aus dem Orden getreten, um zu heirathen. Er litt jedoch seitdem Noth, konnte es zu keiner Stellung bringen, und so nahm er sich das Leben.

Vom Eisenbahnzuge gestürzt. Dieser Tage stürzte auf der Fahrt von Szerb-Szt. Márton nach Nagybeseke die 14 Jahre alte Magd Lepohava Velimirov von dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Das Mädchen stand auf der rückwärtigen Plattform des Wagens. Vor der Eisenbahnbrücke beugte es sich nun so stark vor, daß sie das Gleichgewicht verlor, vom Zuge hinab und über den hohen Bahndamm in die Tiefe stürzte. Ein Passagier des letzten Waggons bemerkte den Unfall, konnte aber den Zug nicht zum Stehen bringen lassen, weshalb er erst in Nagybeseke davon die Anzeige machte. Man entsandte sofort eine eigene Lokomotive auf die Suche nach dem abgestürzten Mädchen und fand an der bezeichneten Stelle das Mädchen vor, welches außer einigen Hautabschürfungen keine weiteren Verletzungen erlitten hatte.

Bären in Südnagarn. Man meldet aus Lugos: Die Bewohner der am Fuße des Kornyárváner Gebirges liegenden Gemeinden führen Klage über das massenhafte Auftauchen von Bären. Die Bewohner dieser Gemeinden pflegen ihr Vieh über den Sommer in den Bergen weiden zu lassen: heuer werden ihre Herden von den braunen Raubthieren trotz der großen Hitze besonders häufig dezimirt. In mancher Nacht wurden zwei und auch drei Stück Hornvieh zerrissen. Auf die Bestien wird nun eine Treibjagd veranstaltet werden.

Brudermord. Aus Szenttamás wird geschrieben: Der Sohn Ludwig der Witwe Mathias

meinen Brief stibizen, ihn endlich in die Tasche stecken, das war Sache eines Augenblicks. Meinen Mann aus dem Grabe ziehen, war schwieriger. Als es mir gelungen war — das Wetter hatte sich inzwischen aufgehellt — hörte ich ein Geräusch von Nädern auf der Landstraße. Ich drehe mich um. Es war eine Bonny-Chaise, die von der Gräfin selbst gelenkt wurde.

Wie sie mich in dem Zustand, in dem ich mich befand, erkannte, daß frage ich mich jetzt noch. Jedenfalls erkannte sie mich, und ihre Bestürzung kann meiner Verlegenheit gleich, denn ich gedachte ohne Weiteres nach Paris zurückzukehren.

— Großer Gott! rief sie. Was geht denn vor? Was ist Ihnen passiert? Was hat Sie in diesen Zustand gebracht?

In diesem Augenblick mußte man Phantasie entfalten.

— Glauben Sie an Ahnungen? sagte ich zu ihr mit umso eigenthümlicherer Stimme, als ich einen schrecklichen Schauer verspürte. Gestern, gerade als ich einen Brief, den ich Ihnen schrieb, zur Post geben wollte, hörte ich deutlich, ganz deutlich, wie Sie meinen Namen dreimal mit einem Tone entsetzlicher Angst aussprachen. Ich fürchtete eine jener geheimnißvollen Warnungen, für die ich mehrere Beispiele kenne, und so machte ich mich von Schrecken erfaßt auf den Weg, um zu Ihnen zu gelangen, ohne mir Zeit zu lassen, erst nachhause zu gehen. Ich liebe Sie ja so sehr, Amélie!

Ich sah ihre schönen Augen feucht werden. Was die meinen anbetraf, so füllte sie der aufsteigende Schnupfen mit Tränen, die durchaus nicht geheuchelt waren.

Amélie ließ mich neben sich einsteigen und brachte mich ins Schloß zurück. Dieser Beweis meiner Liebe hatte sie gerührt; und als wir an der Freitreppe hielten, hatte sie das berühmte „ja“ gesprochen, das auszusprechen sie seit sechs Monaten zögerte.

Und so habe ich mich verheirathet.

Tóth lebte mit seiner Mutter und seinem blinden Bruder Johann in gemeinsamen Haushalte. Anstatt jedoch der Wirtschaft nachzugehen, ging er mehr dem Wirthshause nach, wozu er fortwährend von seiner Mutter Geld erpreßte, wenn ihn selbe abwies, so machte er von seinem Rechte des Stärkeren Gebrauch, und prügelte seine Mutter und den blinden Bruder oftmals durch, der arme Blinde konnte sich und der Mutter nicht helfen, weshalb er dem ältesten Bruder Martin, der verheirathet ist und auf einem Szállás lebt, sein Leid klagte, worauf die Brüder mit der Mutter übereinkamen, das Beide zu ihm kommen, und den jüngsten, Ludwig, allein lassen werden. Die Ueberfiedlung geschah mit Hilfe der Polizei, welche während derselben den Kabiaten ins Gemeinde-Arrest steckte. Nun wollte sich Ludwig Tóth an seinen Brüdern rächen, und ging mit einem Revolver bewaffnet nach seiner Freilassung auf den Szállás. Kaum erblickte er seine Brüder, als er mehrere Schüsse abgab, ohne jemanden zu treffen. Auf das hin sprangen die sich mittlerweile mit Stöcken bewaffneten Johann und Martin Tóth auf den Tobenden und schlugen auf ihn los, bis er wie leblos zusammensank, und in einigen Stunden darauf starb. Die Brudermörder wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein Mörder nach zwei Jahren entdeckt. Man meldet aus Fehértéplom: In der Gemeinde Szekolár (Kraßó-Székény) wurde vor zwei Jahren der bei der österr.-ung. Staatsbahngesellschaft angestellte gewesene Waldhüter Georg Fratoi im dortigen Walde ermordet aufgefunden. Die Untersuchung wurde eingeleitet, mehrere Verhaftungen vorgenommen und trotzdem ein in Verdacht gewesenes Individuum unschuldiger Weise acht Monate in Untersuchungshaft sich befand, konnte der Mörder nicht ermittelt werden, womit die Sache auch gänzlich einschlie. Im heurigen Jahre wurde nun Gendarmerie-Zugsführer Ludwig Molnár als Postenkommandant nach Székelybánya ernannt und dieser unternahm öfters zur Nachzeit Streifungen in einzelnen Gemeinden. Bei einer solchen Gelegenheit bemerkte er in einer mondlosen Nacht, wie im Szekolárer Friedhofe ein Bauer bei einem Grabe kniete und augenscheinlich fromm betete. Dies war dem routinirten Postenführer auffallend, doch führte er den in Andacht verunkenen Nachwandler nicht, sondern erkundigte sich, wer an dieser Stelle begraben sei. Er bekam es schließlich heraus, daß es das Grab des ermordeten Waldhüters Fratoi ist, auf welchem der Szekolárer Injasse Peter Gavrilla so inbrünstige Gebete verrichtet. Der Postenführer leitete nun eine neue Untersuchung ein, verhaftete Peter Gavrilla und dessen Bruder Georg, welche auch — einem strengen Verhöre unterzogen — eingestanden, daß sie damals im Walde Holz gestohlen hatten, sich vor dem Waldhüter Fratoi flüchten mußten und in eine Berggrotte krochen. Als ihnen Fratoi aber auf dem Fuße folgte, und sie sich nicht weiter flüchten vermochten, trat Peter Gavrilla mit der Axt aus der Pütte und schlug Fratoi nieder, worauf er ihm den Kopf vom Rumpfe gänzlich lostrennte. Die Gebete am Grabe des Opfers bei Vollmond sollten den Geist desselben verschöneren. Das Brüderpaar wurde der Staatsanwaltschaft in Fehértéplom eingeliefert und in der jüngst stattgehabten Schwurgerichts-Verhandlung wurde Peter Gavrilla zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt, während man gegen Georg Gavrilla das weitere Verfahren einstellte. Dem Postenführer Molnár, dessen Thätigkeit die Ermittlung des Mörders zu danken ist, wurden die von der österr.-ung. Staatsbahngesellschaft als Prämie ausgelegten 2000 Kronen gutgehehen.

Nagyfivida. Vom 1. Jänner 1905 angefangen werden in unserer Stadt auch die mit der Post anlangenden Pakete den Adressaten in die Wohnung zugestellt werden — Der Torontáler Windspielzucht- und Wettrennverein veranstaltet in unserer Stadt am 16. Oktober ein Pferdewettrennen. — Der Post- und Telegrafens-Oberbeamte Bertalan Káldai wurde nach Ujvidék transferirt. — Der Justizminister hat den Bezirks-unterrichter Josef Markus, der bekanntlich in einer Zrenheitsanstalt untergebracht ist, provisorisch in den Ruhestand versetzt. — Der Ringofen der Buchmann'schen Zigarettenfabrik ist dieser Tage abgebrannt. Der Schaden beträgt 8000 Kronen.

Bancsova. Der Brosthor an der hiesigen staatlichen Bürgerschule, Bela Gécser, wurde auch für das laufende Schuljahr mit den Direktoragenden der Bürger- und höheren Mädchenschule betraut. — Die hiesige Staatslehrerin Frau Vilma Sidó wurde nach 30-jähriger Dienstzeit auf eigenes Ansuchen pensionirt. Desgleichen ihr Gatte

der kön. Oberzollesnehmer Domontos Sidó. Aus diesem Anlasse wurden dem verdienstvollen Ehepaar herzliche Gratulationen zu Theil. — Auf die provisorisch erledigte Stelle des städt. Vizeingenieurs wurde der diplomirte Ingenieur Johann Baksy substituir.

Temesvár. In die hiesigen Mittelschulen wurden insgesammt 2355 Schüler eingeschrieben. — Am hiesigen Markte ist der Preis der Milch um 4 Heller per Liter gestiegen. — Der Post- und Telegrafensbeamte in B., Johann Werner, ist im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. — In den Kommunalsschulen wurden bisher 3424 Schüler eingeschrieben. — Frau Theresia Bild ist im Alter von 35 Jahren gestorben. — Der Justizminister ernannte den kön. Bezirksrichter in Károlyfalva, Béla Ujfalussy, zum Präsidialsekretär der königl. Tafel in Temesvár. — Bei der hiesigen höheren Handelsschule wird, nachdem sich die Schüler in überzähliger Anzahl meldeten, eine I. Parallelklasse errichtet werden.

Wersehe. Die Entwässerung des kleinen Riebes dürfte endlich durch die Temes-Béga-Reg.-Gesellschaft endgiltig geregelt werden. Dieser Tage weilte seitens des Ackerbauministeriums der kön. Oberingenieur Theodor Bálfy in Wersehe, welcher im Vereine des Oberingenieurs der Temes-Béga-Reg.-Ges. Paulay, ferner des Sektions-Ingenieurs Kráts und des städt. Oberingenieurs L. Szalay den kleinen Ried, die fertigen Schlammfänger, sowie den Klein- und Groß-Szredisther Graben besichtigten, und konstatarnten die Nothwendigkeit des Ausbaues des Kanals im kleinen Riede behufs Ableitung der Gebirgswässer. — Die Kontrolloversammlungen des hiesigen Honvédsregimentes finden in Wersehe am 18., 19. und 20. Oktober statt. — Der Stand unserer Wäingärten läßt wohl eine ausgezeichnete Qualität, aber eine infolge der großen Dürre sehr stark reduzirte Quantität erhoffen. — Der hiesige Kommunalschulstuhl hat in seiner letzten Sitzung Karl Elter zum ordentlichen, Franz Goutier zum Hilfslehrer an die hiesige Kommunalschule gewählt. — Ferner hat der Schulstuhl die Errichtung einer V. Parallel-Klassenklasse beschlossen. — In die hiesige Volksschulen wurden bisher insgesammt 1628 Kinder eingeschrieben. — Verlobte: Stefan Gyorgyev mit Saveta Tyriin, Sava Nikolis mit Milka Popov, Vladimir Malujevits mit Lepohava Mija, Raja Kamenariski mit Eufemia Mitrovanov, Basile Mianescu mit Elisabeth Kirich, Franz Lederer mit Theresia Leidl, Stefan Luktyov mit Draga Radak, Franz Osterling mit Barbara Lambrecht, Stefan Seemayer mit Anna Seemayer. — Ge- traute: Hugo Kottler mit Mimi Neufomm, Anton Uyg mit Elisabeth Ditsch, Josef Jach mit Eva Großmann, Franz Adelmayer mit Maria Wehl, Franz Fajching mit Maria Seemayer. — Gestorben: Zsiva Milytov, Mileva Kibarov, Draga Mikhailov, Franziska Spindler, Elisabeth Bruch, Martin Simonides, Magdalena Pfill, Anna Jovanov, Elisabeth Nohéz, Radoje Paunov, Maria Schmidt, Zorka Popov, Vinzencz Kren, Lorenz Waidringer, Nafta Dimitrievits, Julianna Karolyi, Franz Hett, Johann Zeller.

Kofales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/6 bis 1/8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Maria Geburt. Donnerstag beging die röm.-kath. Kirche das Fest Maria Geburt. Nach einer alten Bauernregel ist das Fest Maria Geburt der Abschiedstag der Schwalben. Wenn auch von diesen gefiederten Lieblingen der Tag nicht ganz pünktlich eingehalten wird, so halten sie sich doch nach diesem Tage in der Regel nicht lange mehr hier auf. Sie sammeln sich in Scharen an den einzelnen Plätzen, dann wenige raube Tage, und fort sind sie, um erst in ihre Heimath zurückzukehren, wenn sie uns den Frühling ankünden. Aus Anlaß des Festes fand in der röm.-kath. Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, welchen Abtpfarrer Franz Szabó mit glänzender Assistenten geleitete. Die Festpredigt hielt in ungarischer Sprache Kaplan Desider Lambert. Während des Gottesdienstes erkundete der Kirchenchor Gütler's „Messe“, während zum Offertorium Frau Boross und Gustav Hermann eine gelungene Komposition Weninger's „Ave Maria“ erhebend zum Vortrag brachten. Das Gotteshaus war dicht gefüllt von Andächtigen.

Der Elisabeth-Trauertag. Der heutige Tag ist für ganz Ungarn ein Trauertag. Es jährt sich zum sechsten Male, daß der wahnwichtige Mordbube Lucent in Genf sein mörderisches Stahl gegen die Brust der erhabenen Königin Elisabeth richtete und diese ihre edle Seele anschaute. Wie alljährlich, wurde auch diesmal dieser Tag der Trauer um die erhabene Königin in pietätvoller Weise begangen.

Verwaltungslehrcurs. Eine wie einschneidende Wichtigkeit die geregelte Verwaltung einer Gemeinde, überhaupt eines Gemeinwesens hat, das beweist am schlagendsten der Umstand, daß die Regierung, das geistige und materielle Wohl der Gemeinden schäzchend, durch die im Lande etablierten Verwaltungslehrcurse um den Preis großer Opfer solche Organe zur Verwaltung der Gemeinden ausbilden läßt, die patriotisch fühlend, die Theorie mit der Praxis verbinden. Am besuchtesten ist der Lehrcurs in Nagybeker. Wir wollen uns nicht selbst täuschen, indem wir uns vorpiegelnd, daß die Annehmlichkeiten unserer Stadt diese Anziehungskraft ausübt, es ist einfach der volle Ernst, das große Können und die ethische Auffassung der am Kurse wirkenden Lehrkräfte und es ist die ernste Oberaufsicht seitens der Leitung des Kurses, die diese Attraktion ausüben. Dieses Bestreben würdigen die in dichten Schaaeren aus allen Gauen des Landes hierher pilgernden Frequentanten, und andererseits leisten die Lehrkräfte alles, eben weil dieselben die Verwaltungsprovis kennen und die Theorie aus den besten Quellenwerken schöpfen, um das hohe Niveau des Kurses aufrecht zu erhalten im Lande. Am 4. September wurde der hiesige Verwaltungslehrcurs feierlich eröffnet. Vor der Inaugurierung fand ein Dankgottesdienst in der röm.-kath. Pfarrkirche statt, den Cooperator Franz Engel erheben celebrierte. Dann begaben sich die Interessenten in den großen Komitatsaal, wo Vizedirektor Dr. Ludwig Bég den Kurs mit einer ebenso klugen, als formichönen Rede eröffnete. Redner betont, daß in erster Linie das Glück des Vaterlandes vor Augen zu halten ist, weil von einer guten Verwaltung eine glückliche Bürgerschaft abhängt. Den Kern der Verwaltung aber bildet die Gemeindeverwaltung mit ihren vielseitigen Aufgaben und Abzweigungen. Der Notar aber muß viel lernen, um den modernen Ansprüchen gerecht werden zu können. Das Ideal, eine gute Verwaltung zu erreichen, ist das Bestreben des Kurses, darum müssen Lehrkräfte und Frequentanten zusammen ernst und nachdrücklich dem ausgedachten Ziele zustreben. Diese schöne Einleitung wurde lebhaft affamirt. Der Komitats-Hon.-Obernotar Anton Bielek las dann eine instruktive Abhandlung über das Hausgesetz. Er vertrat die einschlägigen Anordnungen des Gesetzes in lichtvoller Weise und verließ sich auch nicht den Vorrechten einzelner Gegenden. Nachdem noch Albert Szilágyi die Hausregeln auseinandersetzte, schloß diese Einbegleitung zu frischer, ernster und froher Arbeit mit einem schönen Afford.

Konvikt. Unsere Stadt feierte am 8. d. M. ein Kulturfest und ein patriotisches Fest. Das Internat, unter dem Protektorate des Torontaler Kulturvereines stehend, wurde feierlich eröffnet. Das Internat hat nebst den erwähnten auch einen lokalpatriotischen Charakter, indem es durch sein Bestehen alle jene Schüler, die sonst in die Ferne schweifen, hierher zieht. Das Internat hat aber auch einen wirtschaftlichen Charakter, indem es die Zahl der Konsumenten vermehrt. Wir beugen uns vor der Thakraft und dem Patriotismus des Kulturvereines und wir gedenken in aufrichtiger Anerkennung des alle Hindernisse mit festem Willen bestiegenden Eifers des Leiters des Internates, Sr. Hochwürden des Kooperators Franz Engel. — Die Einweihung hatte folgenden Verlauf: Am 4 Uhr Nachmittags des 8. d. M. versammelte sich ein dichtes Publikum im Internats Hause in der Magyar-utca. Der Kulturverein, dessen Opferfreudigkeit das Internat zu danken ist, war vertreten durch die Herren: Obergespan Dr. Ludwig Dellimanic, Komitats-Hon.-Obernotar Dr. Ernest Vinczehidly, Abgeordneter Franz Szabó, Direktor Josef Balázsy, der Direktor des Kulturvereines, Schulinspektor Dr. Karl Paeséri, die Direktionsräthe Dr. Ludwig Brájer, Ludwig Rnyastó, Sekretär Johann Somjai und a. M. Abt-Pfarrer Franz Szabó segnete das Lokal ein und weihte dasselbe. Nach dieser heiligen Handlung zogen die Bewohner des Internates in den großen Saal, wo Schulinspektor Dr. Karl Paeséri eine schöne Rede hielt, in welcher er die Wichtigkeit des Konviktes vom Standpunkte der

Verbreitung der ungarischen Sprache hervorhob. Es sei das hiesige Konvikt das Warmbett echten Patriotismus, ununterbrochener Arbeitsfreudigkeit und wahrer Religiosität. Redner ist überzeugt, daß der warme Idealismus des Leiters der Anstalt, Franz Engel, die erwünschten Früchte zeitigen wird. Und Redner ist überzeugt, daß die Schüler, in dieser Atmosphäre lebend und gedeihend, treue Bürger dieses Staates werden. Redner schließt mit dem Wunsche, daß Alle, die einst dieses Institut verlassen, um in der Welt sich zu erproben, Ruhm bringen werden dem Konvikt. Nach dieser schönen Rede besuchten unter Leitung Franz Engel's die Anwesenden alle Räumlichkeiten des Internates, dessen praktische Einrichtung warm belobt wurde. Das Internat umfaßt 4 geräumige Schlaflokale, einen Lernsaal, ein großes Speisezimmer, Krankenzimmer, Küche etc., außerdem die Kanzlei und die Wohnung des Leiters. Im Konvikt leben jetzt 76 Schüler, über die die edle Menschenliebe Engel's wacht. Möge die Anstalt gedeihen zum Ruhme des Vaterlandes, zum Ruhme unseres Komitates und zum Nutzen der Frequentanten.

Rosch-Hajhono. Unsere i. r. Mitbürger feiern heute das hohe Fest Rosch-Hajhono, den Neujahrstag, das 5665. Jahr seit Erschaffung der Welt laut alttestamentarischer Rechnung. In allen Häusern ist Feststimmung und im Tempel drängen sich die Gläubigen, ist ja dieser Feiertag gleichsam eine Sprosse zu dem folgenden Verjüngungsfeste, an dem alle Sünden vergeben werden. Die Klänge des Schofors, des Neujahrshorns, mögen Glück und Zufriedenheit hineinmuzzeln in die Herzen aller guten Menschen.

Veranwortliche Redakteur des „Torontál“. Dr. Ludwig Brájer, reiste nach Wien, um an dem internationalen Journalistenkongreß Theil zu nehmen.

Ernennungen. Der Justizminister ernannte den Kanzlisten beim hiesigen Gerichtshofe Josef Keller zum Grundbuchleiter in Módos.

Der Unterrichtsminister ernannte den diplomierten Lehrer Hugo Büchler zum ordentlichen Lehrer an der hiesigen Staatsvolkschule. Zu gleicher Zeit transferierte der Minister den bisherigen Lehrer an der Staatschule Franz Kédl nach Kis-Várda.

Komitats-Verifikations-Ausschuß. Vom 10. bis 18. September hält dieser Ausschuß täglich von 10 bis 12 Uhr Sitzungen ab. Gegenstand bildet die Verifikation der Viralistenliste pro 1905.

Magistratsitzung. Unter Vorsitz des Bürgermeister's fand am 5. d. M. eine Senatsitzung statt. Steuerreferent Johann Stefanovits unterbreitete den Steuerbericht per August. Laut demselben wurden zu Lasten der Steuerzahler 3174 Kronen Gemeindefinlagen und 233 Schulsteuern vor, 1626 Kronen Gemeindefinlagen und 92 Kronen Schulsteuern aber abgeschrieben. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen mit dem, daß die Vor- und Abreibungen in dem Hauptbuche durchzuführen sind.

Fluthenschuh-Gesellschaft. Samstag hielt die Nagybekerer „Theiß-Fluthenschuh-Gesellschaft“ unter Präsidium Koloman Szathmáry's welcher den in Amerika weilenden Direktor der Gesellschaft Dr. Géza Pap vertrat, ihre Vollversammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Wahl der Funktionäre. Gewählt wurden: zum Präsidenten Dr. Géza Pap, zum Vize-Präsidenten Koloman Szathmáry; in den Ausschuß: Baron Ernest Daniel, Zentral-Oberführer Franz Daniel, Komitats-Hon.-Oberstalt Alufius Keler, Kolman Szathmáry, Ernest Pap, Ignaz Winkler, Stadthauptmann Oskar Reiter und Karl Menyhárt. Der Präsidial-Bericht, das Budget und die Bilanz wurden angenommen.

Lehrer-Pensionierung. Nach 43jähriger Wirksamkeit als Volksschullehrer trat der hiesige Lehrer Johann Szilváffy in seinen Ruhestand ein. Fast ein Menschenalter hindurch, 40 Jahre lang, unterrichtete und erzog Szilváffy die Schüler an der hiesigen Volksschule und herangewachsene, ausgereifte Generationen gedenken noch in Liebe der väterlichen Betreuung durch Szilváffy. Nicht nur auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts, sondern auch auf sozialem Gebiete stellte Szilváffy stets seinen Mann. Er war stets ein guter Patriot sowohl der Gesinnung als auch der That nach und große Erfolge erzielte er dadurch auf dem Gebiete der Verbreitung der ungarischen Sprache. Vor 3 Jahren feierte Szilváffy sein 40jähriges Lehrer-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit er seitens der hiesigen Lehrerschaft

Gegenstand herzlicher Ovationen war. Anlässlich der Pensionierung Szilváffy's sprach der Unterrichtsminister demselben für sein erprießliches Wirken volle Anerkennung aus. Hoeffentlich wird es dem alten Lehrer gegönnt sein, seu otium cum dignitate noch lange in frischer Gesundheit, umkränzt von der Sympathie seiner Mitbürger, zu genießen.

Honvéd. Am 8. d. M., Morgens 4 Uhr, fuhr das hiesige Honvédbataillon in einem Extrazuge über Karlova und Szegedin nach Horgos um dort, im Vereine mit den 3 Bataillonen des 5. Honvédregimentes, an den Regimentsübungen theilzunehmen. Diese dauern bis 16. d. M. und werden am 17. abgeblasen. Das Bataillon marschirte unter Kommando des Oberstleutnants Johann Tomajchovits ab.

Verlobung. Johann Stageschmidt jun. verlobte sich mit Fel. Rozsita Molnár in Szeged.

Todesfall. Am 4. d. M. starb nach langem Leiden Frau Gustav Tabakovics geb. Antonie Daniel de Szamosujvár-Németi, Witwe nach weiland dem Komitats-Obernotar Gustav Tabakovics, in ihrem 66. Lebensjahre. Eine adeliche Dame, die in ihrer Jugend in der Gesellschaft unseres Komitates eine maßgebende Rolle spielte kraft ihrer persönlichen anziehenden Eigenschaften, hat die Augen für immer geschlossen. An der Bahre der verbliebenen Dame weinen den bitteren Trennungschmerz die Familien Bielek und Tabakovits. Das Leichenbegängnis am 5. d. M. war imposant durch die dicke Theilnahme eines mitfühlenden Publikums. Gottes Ruhe sei der alten Dame beschieden.

Schulbeginn. Am 5. September wurde das Wirken der Schulen im laufenden Jahre feierlich eingeweiht. In der röm.-kath. Pfarrkirche versammelten sich die Schüler und Lehrer der hiesigen Schulen, um in einem inbrünstigen Gebete den Segen Gottes auf ihr Bestreben zu erleben. Das „Veni sancte“ celebrierte der neue Kooperator Desiderius Lamberg in andächtiger Weise. In einer hochfliegenden und sich doch dem Fassungsvermögen der jungen Schüler anheimeligen Predigt eiferte Abt-Pfarrer Franz Szabó die Kinder an, ernst zu arbeiten im Interesse und zum Ruhme des Vaterlandes und zum eigenen Segen. Erhobenen Gemüthes verließen die Schülerbataillone, Gott im Herzen, das Gotteshaus.

Muzsinaer Kirchweih. Da die r.-k. Kirche in der Muzsina noch nicht gänzlich fertig ist, wurde das Kirchweihfest für am 9. Oktober verschoben.

Aus dem „Josef“-Spitale. Unlängst erschien der Ausweis des hiesigen „Josef“-Spitales, aus welchem wir folgende Daten entnehmen: Die Zahl der zur Aufnahme ins Spital sich meldenden Kranken nimmt von Jahr zu Jahr zu, was nur darauf hinweist, daß das Spital den Anforderungen gänzlich entspricht und daß das Publikum sich immer mehr und mehr daran gewöhnt, im Spitale Heilung zu suchen und zu finden. Jedenfalls ist das das Resultat des aufopfernden Wirkens der beiden Spitalsärzte Dr. Ludwig Paidegger, Spitalsdirektor, und Dr. Julius Steiner, Oberarzt, die keine Mühe scheuten, um den Anforderungen gerecht zu werden. Es wurden 2473 Kranke im vorigen Jahre im Spital behandelt, von welchen 2238 geheilt, oder wenigstens wesentlich gebessert entlassen wurden. Von den Nichtgeheilten sind nur 133 gestorben und 103 blieben unheilbar. Die ökonomische Verwaltung des Spitals ist eine musterhafte und der Verwalter desselben, Eugen Wády, ist beflissen, allen diesbezüglichen Anforderungen aufs gewissenhafteste zu entsprechen, was ihm bis jetzt auch im vollsten Maße gelungen ist. Am meisten sind die im Spitale zahlreich ausgeführten Operationen hervorzuheben. Zusammen sind 250 schwere Operationen vorgenommen worden, wovon 176 die Karfoje erforderten. Unter diesen schweren Operationen seien nur in Kürze jene erwähnt, bei denen die Oeffnung der Bauchhöhle und die Entfernung der extrantien Eingeweide-Theile als die schwierigste Aufgabe zu bezeichnen ist. Unter diesen wahrte eine Operation über eine Stunde und doch war das Resultat ein überaus günstiges und auch die unglückliche Frau, aus deren Bauchhöhle ein mehrere Kilo schweres Gewächs auf diese Art entfernt werden mußte, verließ geheilt das Spital. Noch bemerkt sei, daß von den 250 größten Operationen, mit Ausnahme von 11, alle einen glücklichen Verlauf nahmen, was die besondere Gewandtheit und Fertigkeit des Spitalsdirektors Dr. Ludwig Paidegger in chirurgischen Operationen bezeugt.

Good Templar. Zu kraftvollem, eindringlichem Vortrage schilderte Dr. Mandrovits am 4. d. M. die Schäden des Alkohols auf die menschliche Konstitution und mit unwiderleglichen statistischen Daten erhärtete Dr. Mandrovits den Einfluß des Alkohols auf den Charakter des Menschen. Der form schöne, inhaltsreiche Vortrag machte tiefen Eindruck. Nachdem noch Josef Szalay seine Auseinandersetzungen in der Vorwoche erklärt, schloß die Sitzung.

Schulnachricht. In der Gewerbe-Lehrlingsschule finden die Einschreibungen für das laufende Schuljahr am 12., 13. und 14. September von 5 1/2 bis 7 Uhr Abends statt. Das Schulgeld beträgt 3 Kronen, und ist bei der Einschreibung zu entrichten. Der Unterricht beginnt am 15. September.

In der Handelschule finden die Einschreibungen ebenfalls zur obengenannten Zeit statt. Hier beträgt das Schulgeld 12 Kronen, welches im Vorhinein zu bezahlen ist. Beginn des Unterrichtes am 15. September. Die p. t. Gewerbetreibenden und Kaufleute werden ersucht, ihre Lehrlinge an den obgenannten Tagen umso mehr einschreiben zu wollen, da sie im widrigen Falle der Strenge des Gesetzes anheim fallen.

Die Schulkommission.

Gewerbebehörde. Am 9. d. M. fand eine Sitzung der städt. Gewerbebehörde statt, in welcher 4 Gewerbe- und 1 Handels-Gewerbetätigkeit erteilt wurden. Abänderungen fanden in 2 Fällen statt.

Das Ergebnis der Schuleinschreibungen. In den hiesigen Lehranstalten hatten die Einschreibungen folgendes Ergebnis: In das Berggymnasium wurden insgesamt 258 Schüler eingeschrieben, von diesen in die I. Klasse 60, in die II. 52, in die III. 43, in die IV. 26, in die V. 21, in die VI. 12, VII. 18 und in die VIII. Klasse ebenfalls 18 Schüler. In die Bürgerschule wurden eingeschrieben insgesamt 207 Schüler, nämlich in die I. Klasse 65, in die II. 55, in die III. 43 und in die IV. 44. In die höhere Handelschule wurden insgesamt 80 Schüler eingeschrieben, u. zw. in die untere Klasse 34, in die mittlere 26 und in die höhere 20. In die Central-Volksschule wurden bisher eingeschrieben 713 Schüler, von diesen sind vom Schulgelde auf Grund eines Armuthszeugnisses 397, d. h. mehr als die Hälfte befreit. In die Filial-Volksschule in der Eötvös-Gasse wurden bisher 266 Schüler eingeschrieben. Von diesen sind 143, also ebenfalls mehr als die Hälfte, auf Grund eines Armuthszeugnisses vom Schulgelde befreit. In die Klosterschule wurden eingeschrieben, u. zw. in die öffentliche Volksschule 325 Schülerinnen, in die private Elementarschule 75, in die Bürgerschule 200, in den Handarbeits-Kurs 14, zusammen also 614 Schülerinnen. In die Meßlinger'sche Privat-Lehranstalt wurden eingeschrieben, u. zw. in die Elementarschule 68 Schülerinnen, in die Bürgerschule 76, in den Handelsfachbildungskurs 18, in den Vorbereitungskurs für Dvoda-Lehrerinnen und Lehrerinnen 17, insgesamt also 179 Schülerinnen.

Schulpflichtige in Nagybeckereker. Laut Zusammenrechnung des städtischen Obernotarates leben in unserer Stadt 839 ovoidapflichtige Knaben und 781 Mädchen, zusammen also 1620 ovoidapflichtige Kinder; ferner schulpflichtige Knaben von 6—11 Jahren 1565 und 1511 Mädchen in gleichem Alter, zusammen 3076, dann 469 12—14 jährige Mädchen, 168 Lehrlinge und 7 Lehrlinge in gleichem Alter und 140 Lehrlinge im Alter von über 15 Jahre, zusammen also 5940 schulpflichtige Kinder.

Lizitation. Am 12. d. M. findet am alten hiesigen Bahnhofe eine Lizitation statt, in welcher folgende Gegenstände veräußert werden: 1 Faß 262 Kgr. Mineralöl, 5 Stücke für Herrenkleider verwendbarer Loden. Diese Waaren werden auch unter dem Schätzungswerte abgegeben.

Weinlesefest. Der „Nagybeckerekeri Polgári Dalegylet“ arrangirt Samstag den 17. d. M. in den Szüts'schen Gasthauslokalitäten ein geschlossenes Weinlesefest. Entrée per Person 60 H., im Vorverkauf 40 H. Abgang 8 Uhr Abends. Vorverkaufsstellen sind erhältlich bei den Herren Brüder Bukovák, Franz Wilhelm sowie bei den Vereinsmitgliedern.

Dampfbad. Der Eigentümer des hiesigen Dampfbades, J. Kovács ließ seine Anstalt, ohne Rücksicht auf die großen Kosten, fast gänzlich renovieren, respektive den Wünschen und Ansprüchen des Publikums entgegenkommend, umgestalten. Das Douche-Zimmer ist durch Ver-

legung der Dampfkammer auf einen geeigneteren Platz sehr vergrößert und durch ein Fenster heller geworden; die Frörierkammer ist in der nächsten Nähe der Dampfkammer, die Douche sind vermehrt worden, das Wartezimmer größer und eleganter und die Kanzlei neugebaut worden. Es ist alles trotz des alten Preises europäischer und den Ansprüchen des Publikums entgegenkommender geworden.

Zum Morde in der Garay-Gasse. Wir werden dahin informiert, daß nicht die ermordete Frau Kolyasly das Haus des Mörders Rirtyanfki lizitando verkaufen ließ, wie dieser zu seiner Entlastung angegeben, sondern daß sie das Haus bei der Lizitation, die durch einen Advokaten angeordnet wurde, kaufte.

Theater, Kunst und Literatur.

Südungarischer Theater-Verband. Am 1. September begann der Direktor Karl Polgár, als Betrauter des südung. Theater-Verbandes die auf ein Monat berechnete Saison in Zenta. Das Personal des Direktors ist, außer einem Orchester mit 11 Mitgliedern, auf folgende Weise zusammengestellt: Direktor und Oberregisseur Karl Polgár, Direktor-Stellvertreter Anton Deréki, Regisseur Moriz Jenyéri, Sekretär Ludwig Szathmáry, Orchester-Direktor Alexander Eijenbach, Kapellmeister Max Kovács. Wirkendes Personal: Karl Polgár, Bouvivant und Komiker. Emerich Hunfi, Operetten-Tenor. Julius Gazon, lyrischer Operetten-Tenor. Leo Frjai, Bariton. Stefan Kiss, Bariton. Moriz Jenyéri, Operetten-Buffo und Charakter-Darsteller. Rudolf Sit, Liebhaber. Franz Borjádi, Helden-Liebhaber. Alexander Vircányi, lyrischer Liebhaber. Eouard Hatvani, Operetten-Buffo und Komiker. Ludwig Szathmáry, Held und Charakter-Darsteller. Anton Deréki, Vaterrollen. Paula Satoru, Opern-Soubrette. Bertha Lévai, Opern- und Operetten-Soubrette. Kócsi Gál, Operetten-Sängerin. Jolán Barna, Nais. Helene Pap, Sängerin. Bertha Major, Heldin. Etel Sz. Szilágyi, komische Alie. Etel Balla und Helene Östrom, Ballet-Tänzerinnen und Sängerinnen. Außerdem wird das wirkende Personal noch durch 6 Choristinnen und 6 Choristen ergänzt. — Anfangs Oktober beginnt die Polgár'sche Theatergesellschaft in Nagybeckereker mit ihren Vorstellungen.

Die Wiener Puppenausstellung, die, wie bereits mitgeteilt wurde, zu Gunsten des „Wiener Säuglingsheims“ im November unter dem Protektorate der Frau Erzherzogin Isabella veranstaltet wird, hat das lebhafteste Interesse der Damenwelt wahrgenommen, so daß eine sehr rege Beteiligung zu erwarten ist. Um die Wahl und Herstellung der Puppenstoffe zu erleichtern, hat die „Wiener Mode“, die sich in den Dienst des Ausschusskomitees gestellt hat, ihrem soeben erschienenen 24. Hefte eine Beilage „Wiener Puppenmode“ beigegeben, die nebst zahlreichen Abbildungen von Puppenstoffen einen erläuternden Text und einen Schnittmusterbogen enthält, der allen Puppenmacherinnen sehr willkommen sein wird. Dieses Heft, das den XVII. Jahrgang des beliebten Modedournals abschließt, ist auch sonst speziell im Modetitel sehr reichhaltig ausgestattet. Der belletristische Teil „Im Boudoir“ bringt die Reproduktion eines hochinteressanten Bildes „Christum am Kreuz“ von dem italienischen Maler Johann Martin Schmidt, genannt der „Kreuzer Schmidt“, das erst kürzlich durch einen glücklichen Zufall entdeckt und so der Vergessenheit entrissen wurde.

Immobilienwechsel.

In der Zeit vom 26. August bis inklusive 8. September fand in unserer Stadt folgender Immobilienwechsel statt:

- 114 □-Klafter Erbschaftsgarten des Tobias Czerna kaufte Michael Blatar um 136 Kronen.
- 2 Joch Acker des Alexander Balogi kaufte um 1400 Kronen DeBanka Zvezkov.
- 83 2/10 □-Klafter Weingarten des Dragutin Tjurisin kaufte Rada Petrovacki um 60 Kronen.
- 11 Joch 1146 □-Klafter Acker des Szvetozar Rašits kaufte Lyubomir Popov um 12.220 Kronen.

Sermischte Nachrichten.

Ungarn in Amerika. Aus New-York wird berichtet: Sonntag Nachmittag hat im Grand Central Palace der von den vereinigten New-Yorker Ungarvereinen zu Ehren des Grafen Albert Apponyi und der Mitglieder der ungarischen Gruppe der interparlamentarischen Konferenz bereitete feierliche Empfang stattgefunden. In der riesigen Halle hatten sich ungefähr 15.000 Personen, darunter auch der Bürgermeister und zahlreiche Notabilitäten von New-York eingefunden. Die Mitglieder der ungarischen Gruppe wurden von einem Reiterbanderium vom Waldorf-Astoria-Hotel abgeholt und in einen feierlichen Triumphzuge in die Ver-

sammlung geleitet, wo sie vom Präsidenten des Empfangskomitees Gabriel Agoston begrüßt wurden. Nach den Ansprachen des Pfarrers Josef Kovács und des Advokaten Wilhelm Blau antwortete Graf Albert Apponyi in englischer und ungarischer Sprache. Graf Apponyi forderte die Kompatrioten auf, stets zusammenzuhalten und die Anhänglichkeit an ihr Vaterland mit den Pflichten gegenüber der neuen Heimath in Einklang zu bringen. Die Worte Apponyi's entzettelten frenetischen Beifall. Es sprachen noch Béla Barabás und Johann Pock, womit die Feier schloß.

Ungarischer Schutzverein. Der im Jahre 1844 vom Grafen Ludwig Batthyány gegründete Ungarische Schutzverein ist zu neuem Leben erwacht und wird in kurzer Zeit seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Der Verein, dessen Ziel die Entwicklung und Förderung der vaterländischen Industrie ist, wird zu Erreichung seines Zieles eine große Agitation einleiten. Koppräsident Graf Tihamér Somssich und der geschäftsführende Direktor Josef Dobieczy bieten Alles auf, damit der Verein wieder seine Bedeutung erhalte, die er einst besaß. Der Verein hat an das Publikum einen Aufruf erlassen, in welchem er seine Aufgaben auseinandersetzt und um die Unterstützung des Publikums bittet.

Dezentralisation der Gewerbeinspektorate. Wie wir schon seinerzeit andeuteten, steht eine gründliche Reorganisation der Institution der Gewerbeinspektoren bevor. Bisher bestand bloß ein Gewerbe-Oberinspektorat, welches seinen Sitz im Handelsministerium hatte. Diesem sind eine Anzahl von königlichen Gewerbeinspektoren untergeordnet, die theils in Budapest, theils in größeren Provinzstädten ihren Sitz haben und von hier aus den ihnen zugetheilten Bezirk bereisen und die Fabriken kontrollieren. Dieses bisherige System hatte große Nachteile, die sich mit der Zunahme der industriellen Betriebe noch wesentlich steigerten. Vor Allem hat es in räumlich ausgedehnten Bezirken zur Folge gehabt, daß der betreffende Gewerbeinspektor immerfort auf der Bahn sitzen und reisen mußte und zu anderen Arbeiten kaum Zeit fand. Zu alledem war das bisherige System mit unverhältnismäßig großen Kosten verbunden. Die fortwährenden Reisen der Gewerbeinspektoren kosten nicht nur viel Zeit, sondern verschlingen auch viel Geld, so daß nur wenige Inspektorate mit jenem Einkommen ihr Auslangen finden, welches die Kessellüberprüfungsorgane abwerfen. Alledem will Handelsminister Hieronymi durch die Dezentralisation der Gewerbeinspektion abhelfen. Es sollen zu diesem Zwecke drei Gewerbe-Oberinspektorate errichtet werden; eines in Budapest, eines in Pozsony und ein drittes wahrscheinlich in Szeged. Jedes Komitat erhält seinen eigenen Gewerbeinspektor, welcher im Komitatszentrum wohnen wird und außerhalb der Grenzen seines Komitats dienstlich nichts zu thun hat. Hiedurch werden viele kostspielige und zeitraubende Reisen entfallen und die Möglichkeit einer intensiveren Ueberwachung der industriellen Betriebe ist gegeben. Die Thätigkeit der Komitats-Gewerbeinspektoren wird durch die erwähnten drei Oberinspektorate kontrollirt, deren jedem eine Anzahl Gewerbeinspektoren unterstellt wird. Die geplante Reform, die mit der Industrie-förderung-Actien der Regierung Hand in Hand geht, soll noch im heurigen Jahre successfoll ins Leben treten und soll derart durchgeführt werden, daß das Budget hiedurch keine wesentliche Mehrbelastung erfährt.

Die ungarischen Ortsnamen. Ministerpräsident Graf Stefan Tisza richtete in seiner Eigenschaft als Minister des Innern an sämtliche Komitatsmunicipien die Aufforderung, ihm in Angelegenheit der ungarischen Benennung der auf dem Gebiete des Komitates befindlichen Gemeinden mit fremdsprachigen Namen eine Vorlage zu unterbreiten. Der Minister befolgt die Absicht sämtliche in Ungarn befindlichen Ortschaften, welche noch keinen ungarisch klingenden Namen haben, — mit einem solchen zu versehen.

Die Grundbuchs-Gebühren. Dem Justizministerium ist es wiederholt zur Kenntniß gekommen, daß einzelne Grundbuchsbehörden, von der diesfälligen allgemeinen Praxis abweichend, in ihren die grundbüchliche Notierung des Pfandrechtes anordnenden Bescheiden in Ermangelung einer obligatorischen Anordnung den Umstand zu verzeichnen unterlassen, daß die Einverleibungsgebühr in Stempeln entrichtet worden ist, in Folge dessen die betreffende Partei von den Finanzbehörden neuerlich mit der Gebühr belastet werden. Zur Vermeidung derartiger zeit- und geldraubenden Mißständen hat nun das Justizministerium im Einverständnis mit dem Finanzminister nun die

Grundbuchsbehörden angewiesen, in den Fällen, wo die Einverleibungsgebühr in Stempeln entrichtet worden ist, hievon am Schlusse des die Notierung des Pfandrechtes anordnenden Bescheides Notiz zu nehmen.

Flucht der Prinzessin Louise. Wie hauptstädtische Blätter erfahren, befinden sich Prinzessin Louise von Koburg und Mantasch auf der Insel Jersey in England, wo sie sich bleibend niederzulassen gedenken. Im übrigen ist, neueren Meldungen zufolge, zwischen dem Koburg'schen Ehepaare keinerlei Annäherung geschehen. Ein vom Hofe inspiriertes Kommunique im „Journal de Bruxelles“ sagt, Prinzessin Louise habe sich im Laufe ihres ehelichen Lebens wiederholt mit Beschwerden hierher gemeldet, doch sei sie jederzeit zur Geduld und zur Vermeidung jedes öffentlichen Aufsehens ermahnt worden. Ihre zwangsweise Unterbringung in der Heilanstalt und ihre Einschließung dort konnten weder vom belgischen Hofe, noch vom belgischen Volke gebilligt werden. Sobald die Details über diese Einschließung durch Mittheilung glaubwürdiger Personen hier bekannt wurden, habe man nicht unterlassen, in diskreter, aber entschiedener Weise gegen diese Einschränkung persönlicher Freiheit Stellung zu nehmen und vor einer solchen Ausdehnung der ehelichen Gewalt zu warnen. Belgien ist ein Rechtsstaat und es ist daher begreiflich, daß die Angelegenheit in der öffentlichen Meinung Belgiens eine gewisse Aufregung hervorgerufen hat. Es ist jedoch die Annahme berechtigt, daß es zu einer befriedigenden Lösung der Streitfrage kommen wird und daß der Prinzessin die von ihr angestrebten persönlichen und materiellen Garantien nicht länger werden vorenthalten werden. — Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat sich dort ein Comité angehänger Persönlichkeiten gebildet, welches sich die Heimkehr der Prinzessin Louise von Koburg nach Belgien zum Ziele setzt. Es gilt als gewiß, daß die belgischen Gerichte die Auslieferung der Prinzessin nicht bewilligen würden. Die gesammte öffentliche Meinung in Belgien steht entschieden auf Seite der Prinzessin.

Ein Zühnepark. Aus Belarad wird berichtet: Die Demolierung des alten Konal ist bereits zu Ende geführt. Auf dem frei gewordenen Plage soll ein Park mit einem Springbrunnen hergestellt werden. Die neue Parkanlage soll bis zur Krönung fertig werden.

Ein Stritegesetz. Handelsminister Karl Hieronymi hat, dem Wunsche fast sämtlicher Gewerkeverbände des Landes Rechnung tragend, sich für die Schaffung eines Stritegesetzes entschieden. In diesem Behufe hat der Minister — an das Ministerium des Innern und an das Justizministerium Zuschriften gerichtet mit dem Ersuchen, jene Maßregeln zu bezeichnen, welche sie vom Gesichtspunkte der Verwaltung und der Justiz in den Gesetzentwurf aufzunehmen wünschen.

Große Heutäuse der ungarischen Regierung. Die ungarische Regierung hat unmittelbar vor und nach Erlassung des Futterausfuhrverbotes größere Mengen Heus an dem Wiener Markt gekauft. Seitdem wurden diese Käufe fortgesetzt, aber nicht nur auf dem Wiener Plage, sondern direkt in verschiedenen salzburgischen und oberösterreichischen Stationen bedeutendere Abschlüsse in süßem Heu vorgenommen. Der Preis, der von den für die ungarische Regierung thätigen Vermittlern gezahlt wird, variiert zwischen 4 Kr. und 4 Kr. 50 H. per Kilogramm. Hierbei wird zwischen der Lage der einzelnen Stationen kein Unterschied gemacht und überall ungefähr derselbe Preis gezahlt. Als Adressanten für alle diese Sendungen erschienen die ungarischen Verwaltungsorgane (Stuhlrichter etc.) Diese haben dann die Vertheilung des Heus an die einzelnen nothleidenden Landwirthe vorzunehmen. Letztere erhalten das Heu auf Kredit, das heißt in Form eines

unverzinslichen in 5 bis 10 Jahren rückzahlbaren Darlehens. Diese Heusendungen bilden einen Theil der umfangreichen ungarischen Hilfsaktion. Die ungarische Regierung bedient sich bei diesen Einkäufen, deren Höhe bisher auf 1500 Waggons geschätzt wird, österreichischer Agenten.

Der Krieg in Ostasien. Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz liegen die folgenden neuesten Nachrichten vor:

Jantai, 7. September. Heute fand nordöstlich von Jantai ein heftiges Gefecht statt. Die Japaner marschieren längs der Bergkette östlich der Eisenbahn gegen Norden. 20 Meilen südöstlich von Mukden haben mehrere Scharmügel stattgefunden. Die Russen halten General Kuroki im Zaume, während die russische Liaojang-Armee sich nordwärts zieht.

Petersburg, 7. September. General Kuropatkin meldet offiziell: Unsere Armee ist der Gefahr entronnen, wir sind nördlich vorgebrungen und haben insgesamt 100 Mann (?) verloren. — Nach den an den Kriegsminister angelangten offiziellen Berichten sind in den Kämpfen bei Liaojang 40.000 Russen gefallen. Die Regimenter Wyborg und Oeloff sind vollständig vernichtet. Inhaber des Ersten ist der deutsche Kaiser.

Liaojang, 7. September. Der Rückzug der Russen geschah unter enormen Verlusten. Die Japaner verfolgten sie ununterbrochen mit Bajonnet-Angriffen.

Pensa, 7. September. Gestern sind per Bahn japanische Kriegsgefangene u. zw. 256 Matrosen und 68 Offiziere hier eingetroffen, welche auf den durch das Madiwoskoff-Geschwader eroberten Transportschiffen gefangen genommen wurden.

Petersburg, 7. September. Kapitän Wirren der Kommandant des „Bajan“ wurde zum Kommandanten des Geschwaders von Port-Arthur ernannt.

Niutschwang, 7. September. Die Russen beabsichtigen mit Umgehung Mukdens sich nach Peking zurückzuziehen.

Tokio, 7. September. General Kuroki stieß bei Jantai auf solch' starken Widerstand, daß es ihm nur nach mehrtägigen Kämpfen gelang, diesen zu brechen.

London, 9. September. Bei Mukden wüthten heftige Kämpfe. Tag und Nacht dröhnen die Kanonen und die Straßen sind von Todten bedeckt.

Budapest, 9. September. Wie der „Agence Reuters“ gemeldet wird, ist bei Port-Arthur eine elektrische Mine explodiert, wobei 700 Japaner in die Luft flogen.

Der letzte Kuß. Der Arader Tischler Joseph Grimm wurde von seiner jungen Frau, geborenen Katharina Schneider, verlassen, weil er sie fortwährend mit seinen Eifersüchteleien quälte. Sie kam nach Budapest, wo sie als Diensthilfsarbeit fand. Grimm reiste ihr nach und bat sie flehentlich, sie möge zu ihm zurückkehren, doch wollte sie hiervon nichts wissen. Grimm fügte sich ins Unvermeidliche, erbat sich jedoch von seiner Gattin noch einen letzten Kuß geben zu dürfen. Zu dieser Konzession ließ sich die Schneider herbei. In dem Moment aber, wo sich die Lippen berühren sollte, bejammte sich Grimm eines anderen und biß seiner Ehegattin die Nase ab. Grimm wurde verhaftet und dem Strafgericht eingeliefert, welches ihn wegen schwerer körperlicher Verletzung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilte. Die Schneider ist durch einen gelungenen chirurgischen Eingriff in den Besitz einer neuen Nase gelangt.

Ein Chemann, der seine Frauen verkauft. Eine neue Art des Mädchenhandels hat der als internationaler Hochstapler gerichtsbekannt, nach Oesterreich zuständige Josef Stark erdacht. Er beging das Verbrechen der mehrfachen Ehe, um seine Frauen sofort nach der Trauung an berüchtigte Häuser nach Konstantinopel zu verkaufen. Stark, der acht Sprachen spricht und ganz Europa bereist hat, betrieb überdies noch mit anderen, aus Wien und Triest „zusammengekauften“ Dienstmädchen einen schwunghaften Mädchenhandel in Konstantinopel. Er wird der Reihe nach den Gerichten jene Städte ausgeliefert werden, in welchen er die verschiedenen Frauen geheiratet und verkauft hatte. Borelli hatte er sich vor einigen Tagen vor dem Landesgerichte in Triest wegen mehrfacher Hochstapeleien zu verantworten. Der Anklage zufolge ging Stark vor den verschiedenen Rabbinern Ehen ein und führte dann die unglücklichen Frauen der Prostitution zu; auch gegenwärtig hat der Mann eine ehelich angeordnete Frau, die für seine Rechnung in Karis ein Schandleben führt. Außerdem hat Stark eine

Reihe von Erpressungen, Betrügereien, Unterschlagungen und eine große Testamentsfälschung auf dem Gewissen. Zuletzt trieb er sein Unwesen in Alexandrien, und zwar in so unverschämter Weise, daß er polizeilich ausgewiesen wurde. Da man mittlerweile eruiert hatte, daß er, der Mann, nach Oesterreich zuständig sei, wurde er der Österr.-ungar. Consularbehörde überstellt, die ihn dem competenten Gerichte in Triest einleitete. Stark leugnete alle ihm zur Last gelegten Verbrechen ab; die Geschädigten, welche gegen ihn hätten zeugen können, sind in aller Welt verstreut und so mußte man sich schließlich mit einem mageren Anlagematerial begnügen, das documentarisch genügend erhärtet war. In der Hauptverhandlung erklärte Stark, als der nur als Illustrationsfacium in der Anklageschrift erwähnte Mädchenhandel zur Sprache kam, im Orient sei jedermann ein Mädchenhändler. Stark wurde zu sechs Monaten schweren, mit Einzelhaft und Fasten verhängten Kerkers verurtheilt.

Mord auf der Landstraße. Aus Nagyvárád wird gemeldet: Die Sarkader Gutsbesitzerin Frau Georg Lukács, eine von ihrem Gatten geschiedene Frau, wurde, als sie im Wagen auf ihre in Kis-Jenő gelegene Besitzung fuhr, von bisher unbekanntem Thätern in bestialischer Weise ermordet. Der Frau wurden die beiden Augen ausgestochen und überdies der Hals ganz durchgeschnitten. Die Pferde brachten den Wagen mit der gräßlich verstümmelten Leiche nachhause. Man ist der Ansicht, daß hier ein Akt der Rache vorliegt. Die Untersuchung ist im Zuge.

Wieviel Honig erzeugen die verschiedenen Länder? Der größte Bienenzüchter der Welt ist Harrison in Kalifornien, der 6000 Bienenstöcke besitzt und jährlich 100.000 Kilo Honig erzielt. In Griechenland sind 30.000 Bienenstöcke gezählt worden, die 1 1/2 Millionen Kilo Honig ergeben, in Dänemark 80.000 Stöcke mit 1 Million Kilo, in Rußland 110.000 Stöcke mit etwas mehr als 1.600.000 Kilo, in Belgien 200.000 Stöcke mit 2 1/2 Millionen Kilo, in Holland 140.000 Stöcke mit 3 Millionen Kilo, und im Deutschen Reich 150.000 Stöcke die an 20 Millionen Kilo Honig liefern. Die meisten Stöcke in Europa zählt Oesterreich-Ungarn, nämlich 155.000, deren Ergebnis jährlich gegen 21 Millionen Kilo Honig beträgt. Die Vereinigten Staaten Nordamerika verfügen über 900.000 Bienenstöcke, die 70.000 Bienenhaltern gehören und jährlich 31 Millionen Kilo Honig ergeben.

Ein Paradies für Küchenfeen. Aus Wisconsin wird geschrieben: Familien in Madison, die Dienstmädchen halten, haben eine nach ihrer Ansicht günstige Lösung der Dienstmädchenfrage gefunden. Die Freiheiten und Vorrechte der Mädchen werden erweitert; die Mädchen dürfen zu gewissen Zeit den größeren Theil des Hauses zur Unterhaltung ihrer Freunde und Freundinnen benutzen und es sollen ihnen auch sonstige Vorzüge gewährt werden. Besondere Mühe will man sich geben, die soziale Seite ihres Berufes anzuehender zu machen, und um das zu erzielen, haben bereits mehrere Familien ihre Dienstmädchen in Kenntniß gesetzt, daß sie in Zukunft die Räume des Hauses für Tanzunterhaltungen und andere Annehmlichkeiten benutzen dürfen. Professor F. C. Scharp von der Universität stellte als erster sein Haus seinen Dienstmädchen zur Verfügung und es fand ein flotter Ball statt. Seit Jahren herrschte in Madison ein Mangel an Dienstmädchen, aber es wird erwartet, daß nun mit einem Lohn von 3 bis 6 Dollars die Woche es nicht schwierig sein wird, Mädchen zu finden.

*** Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Moll's Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K. 1.90. Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **M. Moll**, l. und l. Hof-Lieferant, **Wien**, I. Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5/b-x.1)

Des Hauses Zier ist Keintlichkeit! Niht geäußert kann in jedem Haushalte dem Eintretenden die Wahrheit dieses Wortes bezeugt werden, als durch die Sauberkeit, durch den Glanz aller metallenen Gegenstände. Dieses Lob der Ordnungsliebe der Hausfrau u. oder des Mannes beginnt oftmals schon am Frühstück und die Räume des Hauses erscheinen transcher, wenn alles was aus Gold oder Silber, Aftende Kupfer, Messing oder ähnlichem Metall ist, in herrlichem Glanze erstrahlt. Doch leider schwebet dieser Stern oft rasch, oder er wird überhaupt nicht vollkommen erreicht, weil man wohl ein Putzmittel, nicht aber besonders „Globe-Kupfertract“ von Fri

Sarg's feste & flüssige
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart.
Überall zu haben.
Sarg's Glycerin-Seifen

bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. (69-42.28)

Schutz jun. Alt.-Ges., Leipzig und Eger verlangt hat. Es ruht am besten. Nach und mühselos erzielt man damit einen prächtigen, lange anbauenden Glanz. Globus-Pulver extract trägt nicht greift die Metalle nicht im geringsten an und ist laut Untersuchungen von drei gerichtlich vereideten Chemikern frei von allen schädlichen Bestandtheilen. — Monatlich mehr als 6 Millionen Dosen, gefüllt mit diesem Pulvermittel, tragen seinen Ruhm hinaus in alle Länder der Erde. Dem werthvollsten Bestandtheil des Globus-Pulver extract, die edle Kieselsäure, liefern der erzeugenden Firma Fritz Schulz jun. Alt.-Ges. in Leipzig und Eger, deren eigene Bergwerke mit Dampfschmelzereien, in welcher letzteren der Rohstoff bis zur größtmöglichen Feinheit vorgearbeitet wird. Die Billigkeit des Globus-Pulver extract gestattet seinen Gebrauch auch im kleinsten Haushalte. Freilich gibt es viele Nachahmungen. Darum verlange man in Drogen-, Kolonial-, Eisen-, Kurzwaren- und ähnlichen Handlungen nur Globus-Pulver extract mit Schutzmarke „Globus“ im roten Quersreifen. (ad 250)

Handels- und Marktbericht.

Nagybeeskerek, 9. September 1904.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 9.20 per 50 Kilogramm, mittl. Kr. 7.20 Gerste beste Kr. 6.40, Hafer Kr. 6.50, Kukuruz in Kern Kr. 7.30 pr. 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben 200 Hlo Kr. —.—, Reps Kr. 11.—, Senf Kr. 10.—, Erdäpfel Kr. 7.—.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybeeskereker f. u. Matrikel-amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Michael Szilassy, r.-l., Maurer, mit Elisabeth Bartok, — Johann Eckloff, r.-l., Tagelöhner, mit Anna Prox, r.-l. — Gabriel Ujtmov, gr.-or., Buchbinder, mit Danica Lojancsics, gr.-or.

Geborene: Johann Steyer, r.-l., Zimmermann, ein Mädchen. — Josef Szotmari, r.-l., Postknecht, ein Mädchen. — Josef Vidas, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Josef Burulean, r.-l., Maschinenführer, ein Mädchen. — Darinka Baran, gr.-or., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Christoph Sedas, r.-l., Schaffer, ein Knabe. — Pribomir Buladnov, gr.-or., Schuhmacher, ein Mädchen. — Johann Weisershan, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Andreas Kovacs, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Christina Siller, r.-l., Diensthote, ein Mädchen. — Ignaz Stutz, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — weil. Johann Popovits, gr.-or., Schneider, ein Knabe. — V. B. Stojanos, gr.-or., Schmied, ein Knabe. — Wilhelm Vercy, r.-l., Maurer, ein Mädchen. — Anna Laczil, ref., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Matthias Lang, r.-l., Schneider, ein Knabe. — Franz Gijnbach, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Stefan Gyrmay, r.-l., Maschinenführer, ein Knabe. — Johann Krumenader, r.-l., Wäcker, ein Mädchen.

Gestorbene: Frau Witwe Paul Kolpisti, geb. Anna Lukarec, evang., 54 Jahre, Stichwunde in der Brust. — Frau Theodor Matecs, geb. Katharina Dobity, gr.-or., 65 Jahre, Altersschwäche. — Justine Buladnov, gr.-or., 5 Tage, Lebensschwäche. — Ceila Nebuta, evang., 2 Jahre, Scharlach. — Frau Witwe Gustav Fabakovits, geb. Antonia Daniel, r.-l., 66 Jahre, Altersschwäche. — Wilibald Habicsch, gr.-or., 31 Jahre, Tagelöhner, Lungentuberkulose. — Anna Pastor, r.-l., 18 Monate, Abzehrung. — Bogislava Bolarov, gr.-or., 12 Tage, Krämpfe. — Rosa Budai, r.-l., 16 Monate, Krämpfe. — Johanna Kobout, r.-l., 47 Jahre, Tagelöhnerin, Lungentuberkulose. — Szilvia Bajnov, gr.-or., 5 Jahre, Diphtherie. — Frau Alexander Ambrus, geb. Theresia Weismann, r.-l., 31 Jahre, Lungentuberkulose.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Wlauer.**

Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

(Gingefendet. *)

NESTLÉ'S KINDER-MEHL
für SAUGLINGE, RECONVALESCENTEN, MAGENKRANKE.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. □
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK
Wien, I. Weiburggasse 27.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

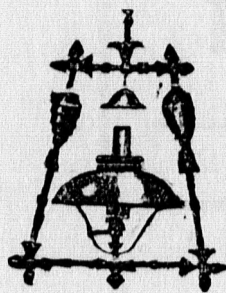


Haben Sie Kahlkopf?

oder Haarausfall, dann gebrauchen Sie nur **Berthalin**. Das einzigste sicher wirkende Haar- und Bartwuchsmittel der Welt. Haar- und Bartwuchs selbst auf kahlen Stellen garantiert! Flakons à K 4.— und K 2.— nur beim Patent-Inhaber

Hubert Lass in Olmütz, Mähren.

Patent-Inhaber Hubert Lass. Prospekte, Danksagungen und Anerkennungen gratis und franko. 128-26,25



Verlangen Sie

illustr. Preiscurant der **Ideal-Glühlampen-Unternehmung**

Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.

Billiges, schönes Licht, ohne Installation und Gefahr, Verbrauch 1/4 kr. pro Stunde.

209-52.11

Inserate.

Hustenleider

nehme die längst bewährten hustenfüllenden und wohlchmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür angebotenes weise zurück.

Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 u. 40 Hl. Niederlage bei: **Josef Kellner** Apotheker, Kronen-Apothek **Jakobi Armin** und **S. Wantoch**, Apothek zum Salvator. in **Nagybeeskerek.** (21-27,24)

Kein Getreidebrand mehr

bei Anwendung von

Numa Dupuy & Comp's SAMENBEIZE.

Seit 21 Jahren mit grossen Erfolg im Gebrauch gegen Stieckbrand bei Weizen, gegen Russ und Staubbbrand bei Kukurutz (Mais), Gerste, Hafer, Kartoffeln etc. 1 Packet für 2 Meterzentner Saatgut 50 Heller, für ein Meterzentner 26 Heller.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Verkaufs-Depot bei:

Edmund Haidegger, Jakob Weisershan, R. Prandell, Rudolf Amend, J. Guttmann's Witwe, Wilhelm Eckstein.

Numa Dupuy & Co. Wien,

VI/1 Windmühlgasse Nr. 33.

251-31

Rasiermesser von uns richtiger Güte und Schnittfähigkeit empfohlen
Friedrichshammerfabrik u. Versandhaus **Pöche** b. Solingen
D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
Feinstz. Gebrauchm. Etui Für Jed. stark wird garantiert.
Strahlbleim M. 1.— b. M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen
à M. .50. Schaummasse M. — 30. Rasierserie M. — 25. Rasier-
Garait. kompl. in fein. Etui M. 8.—. Colabrethelsteina M. 2.50
u. M. 5.—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über
3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko u. unsonst.

Weinfässer,
jeder Grösse, gabrauchte, aber in bestem Zustande, zu bekommen bei
Deutsch Márton
Spezerei- und Delikatessen-Geschäft, (241-33)
Nagybeeskerek, Tomasováci ut

Café und Restaurant.

Ich habe die Ehre einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich mein, **neben der großen Brücke im Johann Stagelschmidt'schen Hause** befindliches

Café und Restaurant

vollkommen neu, den wichtigsten modernen Anforderungen entsprechend, renovirt habe.

Im Kaffeehause stehen dem Publikum drei vollkommen neue, elegante und moderne **Billard (Seifert)** zur Verfügung.

Mit Genugthuung darf ich hinweisen auf das gute, seit vielen Jahren anerkannte Renommée meiner **Restauration**, in welcher die **Bedienung prompt**, die gebotenen **Speisen und Getränke anerkannt erster Güte** sind.

Indem ich dies ganz ergebenst mittheile und in gütige Erinnerung bringe, bitte ich das geehrte Publikum, mich auch in Zukunft mit seiner **Kundschaft** und seinem **Vertrauen** auszuzeichnen.

Nagybeeskerek, im August 1904.

Ganz ergebenst

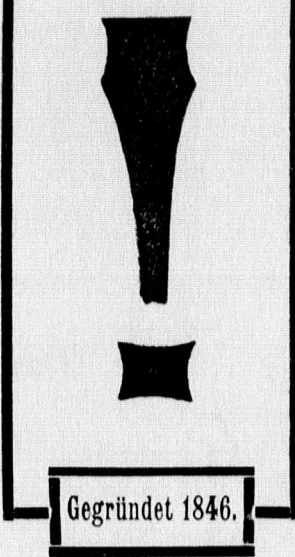
Johann Klein,

Restaurateur.

240-33

Administration
des polit. Tagblattes
„Torontál“.

Administration
des „Gross-Beszkereker
Wochenblatt“.



Gegründet 1846.

FR. PAUL PLEITZ

BUCH- UND STEINDRUCKEREI

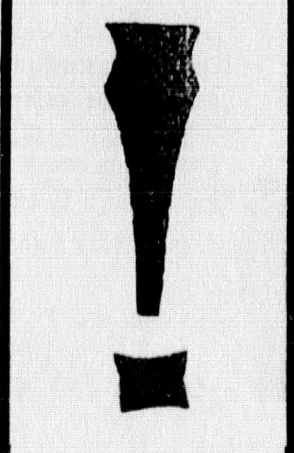
NAGYBECSKEREK,

ZÁPOLYA-UTCZA 1,

EMPFIEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG ALLER
DRUCKSORTEN, WIE: WERKE, ZEITSCHRIFTEN,
BROCHUREN, TRAUER-, VERLOBUNGS- UND
TRAUUNGS-ANZEIGEN, BRIEFPAPIERE, COU-
VERTE, CIRCULARE, RECHNUNGEN, SPEISE-,
EINLADUNGS-, ADRESS- UND VISITKARTEN
IN MODERNSTER UND GESCHMACKVOLLSTER
AUSFÜHRUNG ZU DEN REELLSTEN PREISEN.

Telephon Nr. 21.

Verlag
des Gross-Beszkereker
Hauskalender.



Drucksorten-Verlag
und
Buchbinderei.

Man verlange nur Globus- Putzextract

wie diese Abbildung.



da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.

Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, Leipzig u. Eger.
205b-2.1

Prima Speise- Kartoffel!

la Speise-Rosen-Kartoffel liefere
Kronen 4.90 per 50 Klgr.

la weisse Kronen 4.80 per 50 Klgr.

franco

Bahn- oder Schiffs-Station des
Käufers.

Kronen 800 — sind per Waggon Kassa gegen
Duplikat Budapest, Rest Cassa nach Anlangen
der Kartoffel. 252-1.1

IGNATZ FISCHER,
Rudolfsgnad (Torontál).

Für Gastwirthe.

Maisch

von 4 Joch Weingarten

billig

zu verkaufen.

Fähreres in der Expedition
dieses Blattes. 247-x.2

Schicht-Seife

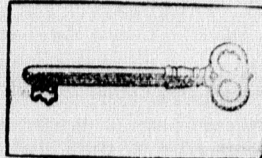
„Hirsch“

Marke:

„Schlüssel“



Seife, ausgiebigste und
deshalb billigste Seife.
Frei von allen schäd-
lichen Beimengungen.



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf,
daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“
und eine der obigen Schutzmarken trägt.



112-1813

Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung über-
flüssig, da Jeder, der
dieses Cigarettenpa-
pier einmal benützt,
ein anderes nicht
kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen

1-52.37

MILKA SUCHARD

NUR
ALPENMILCH
CACAO
UND ZUCKER

HERRLICH
ZUM ROHESSEN.

Klavier-Verkauf.

Für 60 fl. ist ein gut erhaltenes Klavier wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen. 253-2,1

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Feinste

Tafel-

Trauben

bei

Dr. Ludwig Brägger

248-x.2

Epilepsi

Bei anfallsförmigen Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **privil. Schwaben-Apotheke Frankfurt a. M.** 111-52.28

Schneider-Werkstätte.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, dass ich meine

Schneiderwerkstätte in das **Stagelschmidt'sche (Staits) Haus** in der **Hunyadi-Gasse** verlegt habe.

Indem ich dies zur geneigten Kenntniss bringe, gestatte ich mir mitzutheilen, dass ich stets in der Lage bin, nach modernstem Muster Kleider zu liefern.

Für **Promptheit, Eleganz, Dauerhaftigkeit** bürgt mein bisheriges geschäftliches Verfahren.

Mich der Neigung eines verehrten Publikums empfehlend, zeichne

achtungsvoll

PETER DEMEL,

254-6.1

Schneidermeister.

Viel Geld!

bis zu 400 Kronen monatlich, können Personen jeden Standes ohne Risiko auch als Nebenerwerb verdienen. Anfragen befördert unter **A. B. 30** das **Annonzen-Bureau des Merkur, Stuttgart Bergstrasse.** 33-50.37

Das unvergleichlichste der Székler Mineralwässer, das vorzüglichste, gesundeste **Heil-Sauerwasser**

ist das

Répatér,

das in Folge seiner besonders glücklichen chemischen Zusammensetzung, außerordentlich reich, besonders gebundenen **Kohlensäure-Zehalten** und seines **angenehmen Geschmacks** wegen seinesgleichen auf dem Kontinente nicht findet.

Erstklassiges Heilwasser bei Verdauungs- und Harabeschwerden, bei Nieren- und Magenleiden, bei Kopfleiden, Blutarmuth und rheumatischen Schmerzen.

Liebingsgetränk der Herrschaften, unbedingt das beliebteste Champagner-Wasser.

Als angenehmes und wirkungsvollstes und gleichzeitig **billigstes Heilmittel** gegen **innere Krankheiten**, gleichzeitig auch als unvergleichlich genussreiches Getränk können wir das „**Répatér Mineralwasser**“ jedem zweckbewußten, unvoreingenommenen Trinker zum regelmäßigen Gebrauche gewissenhaft empfehlen.

Zu haben in Nagybeeskerek in den Spezereihandlungen der Herren: **Ro'sa Béla und Ro'sa Ignatz.** 191-12.11

Zu verkaufen

sind die Häuser

Váralja-utoza Nr. 2407

„ „ 1036

unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen.

Eigenthümerin

15-x.37

Grossbeeskereker Sparkassa.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Gefäßstörungen befehltes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 5-52.37

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Beeskerek: Josef Kellner, Apotheker, Ernest Bajch, Apotheker, Michael v. Bentovich, Apotheker.